

Rede bei der Gedenkfeier, Mahnmal Gallneukirchen – 2. Feber 2014

Der Wert des Lebens (Mauthausen Jahresmotto 2014)

In der Präambel der Menschenrechtsdeklaration von 1948 bekennen sich die Vereinten Nationen zur Würde und zum Wert der menschlichen Person!

Wenige Jahre nach dem Ende der menschenverachtenden Politik und Barbarei der Nationalsozialistischen Diktatur, mit seinem millionenfachen Morden und Töten und bis heute unfassbarem Grauen und Schrecken, wurde mit den Artikeln der Menschenrechtscharta ein entschiedenes Nein zu Faschismus, Rassismus, Antisemitismus und somit zu Unmenschlichkeit formuliert und damit ein klares Ja zu einem Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen.

Wir wissen, die Erfüllung der Rechtsforderungen, wie sie sich aus den Menschenrechten ergeben, ist immer wieder gefährdet und in Frage gestellt, ob in der Ukraine, in Syrien oder anderswo, aber auch mitten unter uns.

Deshalb braucht es in jeder Gesellschaft, in jeder Zeit und Generation, immer wieder aufs Neue, das Bekenntnis zum menschlichen Leben als unumstrittenen Wert, insbesondere in einem Umfeld, in dem dieser Wert des Lebens in der Vergangenheit rassistisch ideologisch definiert wurde und in der Folge das Leben unzähliger Menschen als lebensunwert gegolten hat und damit der Auslöschung preisgegeben war.

Die brutale Ermordung der russischen und ukrainischen Kriegsgefangenen im Feber 1945 und die Euthanasiemorde von Bewohnerinnen und Bewohnern im Diakoniewerk in Schloss Hartheim im Jänner 1941 sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der gezielten Tötungsmaschinerie der Nationalsozialisten.

Der Wert des Lebens, auch wenn es der aus der Ökonomie stammende Begriff vielleicht suggeriert, entzieht sich jeglichem bewerten wollen.

Das menschliche Leben hat einen Wert an sich, vor aller Leistungs- Arbeits- und Wirtschaftskraft, die durchaus bewertbar ist.

Dieser Wert macht das Leben zu einem unverfügbaren. Weil jeder Mensch unendlich viel Wert ist und ihm dieser Wert per se eignet, zu seinem Selbstverständnis gehört, deshalb lässt sich dieser nicht verhandeln, kann nicht aberkannt und nicht zuerkannt werden, weil der Wert des Lebens, die Würde des Menschen unverlierbarer Teil des Personseins ist.

Im Diakoniewerk und in den christlichen Kirchen beziehen wir den Wert des Menschen und seine Würde auf das Gegenüber des Menschen zu Gott.

Der Wert eines Lebens, die Würde des Menschen hat in der christlichen Tradition, die in der jüdischen wurzelt, ihre Begründung in der Gottebenbildlichkeit.

Jedes Leben ist wertvoll. Jeder Mensch auf seine Art und Weise etwas besonderes, so haben es uns die Jugendlichen der Evangelischen Gemeinde in ihrem Anspiel vorhin vermittelt.

Wir sind herausgefordert in unserer Zeit und Gegenwart wachsam zu sein und zu bleiben für gesellschaftliche und politische Entwicklungen, die den unverfügbaren Wert des Lebens von Menschen in Frage stellen, und die Würde von Menschen zu verletzen drohen.

Vor 69 Jahren haben sich im Mühlviertel viele, viel zu viele Menschen an einer menschenverachtenden Hetzjagd, an deren Ende 500 zu Tode Gejagte und Ermordete standen, beteiligt. Das was einmal möglich war soll und darf sich in keiner Form mehr wiederholen können.

Daher braucht es das Erinnern und das Mahnen.

Ich war als Pfarrerin im Südburgenland tätig als 1995 beim Bombenattentat von Oberwart 4 Menschen der Volksgruppe der Roma getötet wurden.

Die Geschichte kann uns schneller einholen als wir es in einer Zeit der Menschenrechte vermuten.

Menschen sind fähig Menschen Schlimmstes antun, obwohl sie den Menschen niemals persönlich begegnet sind. Menschen sind zu keiner Zeit davor gefeit sich ideologisieren und instrumentalisieren zu lassen.

Aber es gab im Mühlviertel im Feber 1945 auch Menschen, die gegen den Strom geschwommen sind, mutig und couragiert waren und so konnten einige wenige der Geflüchteten, gerettet werden.

Deshalb ist ein Gedenken wie das heutige nicht die Kür, sondern die Pflicht. Gedenken, nicht um des Gedenkens willen, sondern Gedenken und Erinnerungskultur um wachsam zu bleiben, um couragiert Einspruch zu erheben, wo der Wert des Lebens von Menschen beurteilt werden will, wo Menschen in ihrer Würde missachtet oder verletzt werden, ihrer Menschlichkeit beraubt werden, wo eine Unkultur sich breit macht, die sich anmaßt darüber zu befinden, wessen Leben mehr und wessen Leben weniger oder überhaupt nichts wert ist, lebensunwert ist.

Der Wert des Lebens ist mit seiner unantastbaren Würde gegeben, daher gilt es diese zu verteidigen, zu schützen und zu bewahren. Dafür braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen, die couragiert auch heute gegen den Strom schwimmen, Unrecht aufdecken und benennen.

Die Opfer der Mühlviertler grausamen und erbarmungslosen Hetzjagd auf die russischen Kriegsgefangenen, die ausgezehrt, entkräftet ohne Winterbekleidung, ohne Schuhe, dem Todesblock 20 in Mauthausen entkommen sind und kein feindliches Gegenüber sein konnten, die Opfer aus dem Diakoniewerk, die 64 Menschen die in Hartheim getötet wurden, sie erinnern uns an die Verantwortung, die wir heute haben, jede und jeder mit ihren und seinen Möglichkeiten, um den Wert des Lebens und die damit verbundene Unverfügbarkeit zu betonen und Menschen in ihrer Würde zu schützen.

Vom Erinnern an die Willkürherrschaft einer Diktatur geht der Impuls und Auftrag zum Engagement für Demokratie und Menschenrechte aus.

Und so wird das Erinnern zur Ermutigung und zur Stärkung für das Hier und Jetzt, für das Heute Gebotene, weil das Leben jedes und jeder Einzelnen einen unendlichen Wert hat, der mit Achtsamkeit, Wertschätzung und Respekt zu gewährleisten ist.

Der jüdische Philosoph Emmanuel Levinas, der selber die Shoa überlebt hat, aber den Großteil seiner Familie verloren hat, sagte und damit möchte ich schließen:

*Ich bin aufgerufen
zu einer Verantwortung
ohne vorausgegangenen
Vertragsabschluß,
eingeschrieben dem
Antlitz des Nächsten.*

Christa Schrauf